

# Melken auf dem Mars

»fastfood theater« improvisiert mit Spaß und Können abstruse Geschichten im Stadttheater

Landsberg – Schon seit 20 Jahren spielt das Team des fastfood theaters aus München auf Zuruf: Improvisationstheater vom Feinsten. Seien es Gefühle im Sekundentaktwechsel oder Geschichten, die trotz Absurdität einen logischen Schlusspunkt finden, das Team beherrscht Spontanität in allen Varianten. Am Samstagabend brachte die Truppe den ausverkauften Theatersaal in Stimmung: Beim Zahnstocherwalzer und beim nachgespielten Film „Spaß am Mars“ blieb kein Auge trocken.

Pianist Florian Schwarz betritt die Bühne, spielt die ersten Akkorde und ab da kann man Augen und Ohren nicht mehr von der Bühne abwenden. Zuerst gibt's Lockerungsübungen fürs Publikum: Die Arme nach oben strecken, seitwärts drehen und dem Vordermann die Schultern massieren. So fallen auch die letzten Hemmungen, denn auf die kreativen Vorschläge des Publikums sind die drei Schauspieler Karin Krug, Monika Eßer-Stahl und Robert Lansing angewiesen.



Das Pärchen aus der Stadt trifft auf barsche Bäuerin (Monika Eßer-Stahl, links): Karin Krug (rechts) versucht, ihrem Ehegatten (Robert Lansing) die Idee der Kuhzucht auszureden. Foto: Greiner

Ein Hobby und eine besondere Situation an diesem Tag möchten sie haben. Die Entscheidung fällt auf den geplatzen Wasserschlauch und auf Melken. In kurzen Szenen improvisieren

die drei, ausgehend vom Wasserschlauch bis hin zur abendlichen Szene, in der Frau gern Mann im Bette hätte. Doch das bleibt ihr verwehrt, denn der muss jetzt dringend mel-

ken. Die Melkszene wird dann ausgebaut: Ein Ehepaar aus der Stadt versucht sich am Landleben. Alles könnte so schön sein, doch die Liebe flaut ab. Denn was der Mann eigentlich liebt,

sind seine Kühe. Dennoch gibt's ein Happy-End – bei dem ein Kuhkostüm keine allzu geringe Rolle spielt. Wie die drei aus den Aktionen und Ideen des anderen spontan und ohne Zögern eine Geschichte weiterspinnen, die die Zuschauer nahezu vor Lachen Weinen lässt, ist großartig.

Die Szenen basieren auf unterschiedlichen Methoden: Auf Zuruf wechseln die Schauspieler Gefühle im Sekundentakt, improvisieren einen Walzer mit dem singenden Zahnstocher oder spielen verschiedene Interviews mit fiktiven Landsbergern zum Thema Parken – als ob sie hier leben würden. Genial auch der Film, den die drei mit der Vorgabe des Titels „Spaß am Mars“ entwickeln. Wenn dann die leicht trottelligen russischen Forscher auf dem Mars Kontakt zu den kleinen grünen Männchen aufnehmen, bleibt kein Auge mehr trocken. Wer die vor Spontanität sprühende Truppe selbst erleben will: Seit Anfang des Jahres spielt sie jeden Montagabend im Münchener Schlachthof. Susanne Greiner